



Kompetenzen fördern

Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit
besonderem Förderbedarf (BQF-Programm)

Newsletter zum BMBF-Programm

04|2004 **BQN – Berufliche Qualifizierungsnetzwerke
für Migrantinnen und Migranten**

Start der zehn BQN

Berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten als besondere Zielsetzung des BQF-Programms

Das Programm „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF-Programm)“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zielt darauf ab, das vorhandene System der Benachteiligtenförderung strukturell und qualitativ-inhaltlich weiterzuentwickeln und dadurch effizienter und verlässlicher zu gestalten.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Verbesserung der beruflichen Qualifizierungsmöglichkeiten von jungen Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere die Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung dieser Zielgruppe. Ein zentrales Anliegen dabei ist es, bei den vorhandenen Kompetenzen der Jugendlichen anzusetzen, also ihre Stärken als erstes in den Blick zu nehmen. Noch vorhandene Schwächen sollen demgegenüber durch gezielte Förderung behoben bzw. ausgeglichen werden. Betriebe sollen von den speziellen Kompetenzen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund – potenzielle Mehrsprachigkeit und interkulturelle Erfahrungen – überzeugt werden und verstärkt in Ausbildung investieren.

Dies ist insbesondere im Hinblick auf den Fachkräftemangel, der in der Bundesrepublik Deutschland durch die demographische Entwicklung zu erwarten ist, von besonderer Bedeutung.

INHALT

Start der zehn BQN	1
BQN Essen	3
BQN Emscher-Lippe	4
BQN Ostwestfalen-Lippe	5
BQN Berlin	7
BQN Rostock	8
BQN Sächsische Schweiz	9
BQN Nürnberg · Fürth · Erlangen	11
BQN Stuttgart	12
BQN Ulm	13
Landes-BQN Rheinland-Pfalz	15
Impressum	16

AKTUELLES

07. Oktober 2004

BQF-Fachtagung in Berlin

„Ausbildung geht alle an!“

Dokumentation der Auftaktveranstaltung BQN zur Förderung der Chancengleichheit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. (zu beziehen über IBQM)

14. Oktober 2004

IHK Ostwestfalen: Gewinnung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund für den Polizeidienst. Veranstalter: BQN OWL u. Polizeipräsidium Bielefeld; Infos: BQN OWL, Fr. Habig

NEWS

Rolle der BQN

Im Rahmen des BQF-Programms werden bis zum Sommer 2006 bundesweit zehn lokale und regionale Berufliche QualifizierungsNetzwerke (BQN) zur Förderung der Chancengleichheit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund gefördert.

Die BQN sollen durch Vernetzung und Bündelung von Erfahrungen wichtiger Akteure vor Ort den Zugang für Jugendliche mit Migrationshintergrund zu einer Berufsausbildung und einer qualifizierten Beschäftigung verbessern. Bei allen Netzwerken haben sich bereits verbindlich kommunale Einrichtungen, Arbeitsverwaltungen, Kammern, Gewerkschaften, Schulen, Bildungsträger, Unternehmen und Migrantenselbstorganisationen dem gemeinsamen Ziel verschrieben, Handlungskonzepte zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und damit Perspektiven in der Ausbildungsplatzsituation für Jugendliche mit Migrationshintergrund zu entwickeln, aber auch eine kritische Betrachtung der bestehenden Ansätze durchzuführen und gute Ansätze weiterzuentwickeln.

Auf diese Weise sollen Rahmenbedingungen für die im damaligen Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit geforderte Integration durch Qualifikation geschaffen werden. Neben der Beteiligung der erwähnten Kooperationspartner an der Entwicklung und Durchführung des gemeinsamen Konzeptes ist eine Verstärkung der Netzwerkarbeit Grundbedingung.

Unterstützung der BQN

Die BQN werden durch die Initiativstelle für die Berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (IBQM) im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) fachlich beraten und wissenschaftlich begleitet. Darüber hinaus sorgt die IBQM für einen bundesweiten Erfahrungsaustausch zwischen den BQN und bezieht dabei Ergebnisse aus anderen Projekten des BQF-Programms ein, die sich mit speziellen Einzelfragen zur beruflichen Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund befassen. Damit die Erfahrungen und Ergebnisse aus diesen Projekten in den Arbeitsprozess der BQN einfließen, initiiert die IBQM regelmäßige Tagungen und Workshops. So werden auch Synergieeffekte hergestellt, die insbesondere zur Sicherung der Nachhaltigkeit und des Transfers der entwickelten Ansätze von großer Bedeutung sind.

Die BQN stellen sich vor

In dieser Ausgabe stellen sich die zehn BQN vor. Die Netzwerke sind an den Standorten Bielefeld (Region Ostwestfalen-Lippe), Berlin, Essen, Gelsenkirchen (Region Emscher-Lippe), Nürnberg, Pirna (Region Sächsische Schweiz), Rostock, Stuttgart und Ulm angesiedelt. Das Landes-BQN Rheinland-Pfalz stellt als zehntes Netzwerk eine auf ein ganzes Bundesland bezogene Kooperationsarbeit mit den Standorten Mainz und Ludwigshafen dar. Die Erfahrungen, Entwicklungsschritte und Ergebnisse aller BQN werden im Zuge der Projektlaufzeit dokumentiert und einem breiten Fachpublikum, u. a. über die Arbeits- und Kommunikationsplattform BQNet, zugänglich gemacht.

In den folgenden Artikeln berichten die BQN von ihren Zielen und den zur Zielerreichung entwickelten Maßnahmen und Aktivitäten. Hierzu stellen sie jeweils ein konkretes Kooperationsbeispiel ihres Netzwerkes vor. Weitere Informationen zu den BQN finden Sie im Internet unter

■ Kontaktadresse

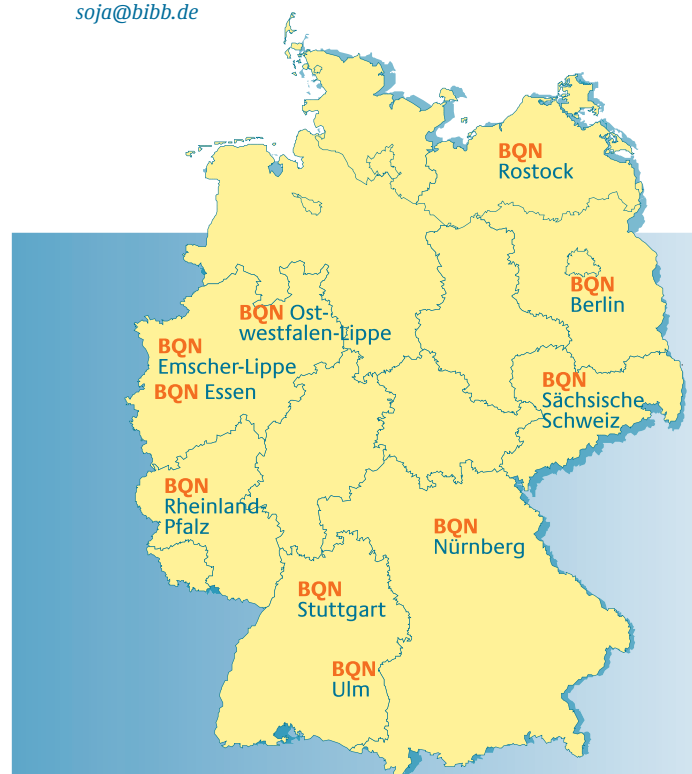
www.bqnet.de

Eva-Maria Soja

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

IBQM im BIBB

soja@bibb.de



Standorte der BQN im Programm

„Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung von Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF-Programm)“

BQN Essen

Das BQN Essen hat in Trägerschaft der Kreishandwerkerschaft Essen und der IHK zu Essen bereits am 01.06.2003 seine Arbeit aufgenommen.

■ Die ersten Überlegungen zur Beantragung eines BQN für Essen im Rahmen des Programms „Kompetenzen fördern“ entstanden vor dem Hintergrund einer Studie der Essener Agentur für Arbeit, die angesichts der kommenden geburtschwachen Jahrgänge der deutschen Bevölkerung einen Fachkräftemangel vorhersagt.

Um auch künftig den Bedarf an gut qualifizierten Fachkräften zu decken, ist es um so notwendiger, schon jetzt verstärkt auch Jugendliche mit Migrationshintergrund in die Ausbildung mit einzubeziehen. Angesichts der Vielfalt der Bevölkerungsstruktur Essens – von den knapp 600.000 Einwohnern haben ca. 15% der Menschen einen Migrationshintergrund, bei den unter 25jährigen ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund noch höher – ist die gesellschaftliche Integration der Migrantinnen und Migranten ein wichtiges politisches Leitziel für diese Stadt.

Die Erleichterung des Zugangs dieser Menschen zur beruflichen Qualifikation ist hierfür ein mit entscheidender Baustein. Vor diesem Hintergrund haben die Kreishandwerkerschaft Essen und die Industrie- und Handelskammer zu Essen die Projektträgerschaft des Netzwerkes übernommen. Ein weiteres Hauptziel des Netzwerkes ist zudem die qualitative Weiterentwicklung der entsprechenden Beratungsstrukturen.

Durch den Aufbau und die Erprobung eines nachhaltigen lokalen Kooperationsnetzwerkes will das BQN Essen erstmals den Bereich der beruflichen Bildung mit dem Migrationsbereich verbinden. Eine Zusammenarbeit dieser beiden Bereiche hat es in Essen bislang nur punktuell gegeben. Zur Erreichung der vom BQN-Programm vorgegebenen Ziele ist es notwendig, alle vorhandenen Kompetenzen in Essen zu nutzen. Deshalb hat das BQN Essen die Aufgabe, alle relevanten Träger aus dem Bereich der Migration, der Bildung, der Stadtverwaltung und der Wirtschaft zu vernetzen, um gemeinsam die berufliche Integration der Jugendlichen mit Migrationshintergrund voranzutreiben. Weitere vorgesehene Lösungsmöglichkeiten, die zur Umsetzung des Ziels beitragen, sind:

- **Zusammenarbeit mit den in der Wirtschaft relevanten Gremien und Betrieben**
- **Trainings im Bereich der interkulturellen Kompetenz für die Personalverantwortlichen in Wirtschaft und Verwaltung, für Lehrer/innen, Berufsberater/innen und andere pädagogische Fachkräfte**



BQN Essen von links nach rechts:
Reinhard Röhrig, Ina Wolbeck, Moussa Othman

- **Öffentlichkeitsarbeit**
- **Durchführung von Informationsveranstaltungen für Jugendliche und Eltern mit Migrationshintergrund**
- **Kontinuierliche statistische Erhebungen**
- **Zusammenarbeit mit verschiedenen Projekten, z. B. Patenschaftsmodell (Ehrenamtliche Paten übernehmen beim Verein Arbeit in Essen e.V. die Aufgabe, junge Menschen im Übergang Schule/Beruf zu begleiten), XENOS**

Die Netzwerkpartner, die ihre Beteiligung durch „letter of intent“ an dem Projekt zugesagt haben, arbeiten sowohl auf der strategischen Ebene, z. B. in der Netzwerksteuerungsgruppe, als auch auf der operativen Ebene in der konkreten Weiterentwicklung von Strukturen, die die Zugänge für Migrantinnen und Migranten zur Ausbildung verstärkt öffnen sollen, im BQN zusammen.

Ein konkretes Kooperationsbeispiel aus der bisherigen Arbeit des BQN Essen sind die interkulturellen Trainings für Ausbilder, Personalverantwortliche, Lehrer, sozialpädagogische Fachkräfte etc..

Im Sommer 2003 wurde gemeinsam mit vier Netzwerkpartnern und weiteren Experten ein entsprechendes Konzept entwickelt, das bei einem der Netzwerkpartner, der Neuen Arbeit der Diakonie, als Pilotprojekt 2003/2004 erprobt wurde. Die interkulturellen Trainings stießen bei den Mitarbeitern der Neuen Arbeit auf große Resonanz und es gab viele positive Rückmeldungen, so dass die Neue Arbeit ein weiteres Training in Eigenregie durchführen konnte. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Pilotphase werden 2004 weitere interkulturelle Trainings bei anderen Trägern durchgeführt.

- *Ina Wolbeck*
Projektleitung
ina.wolbeck@bqnet.de

BQN Emscher-Lippe

Auf der Suche nach Lösungen für eine Problemregion des Arbeitsmarktes.

■ Als Region im nördlichen Ruhrgebiet teilt die Emscher-Lippe-Region die Probleme altindustrieller Montanregionen in besonderem Maße: In den letzten 20 Jahren hat die Industrie hier die Zahl ihrer Beschäftigten um mehr als die Hälfte abgebaut. Allein in den letzten fünf Jahren hat die Stadt Gelsenkirchen 22% ihrer Arbeitsplätze verloren. Der Rückzug der Montanindustrie ist immer noch nicht abgeschlossen. Und der Strukturwandel ist nicht wirklich gelungen. Die Folge: hohe Arbeitslosigkeit und ein Ausbildungsplatzangebot, das geringer ist als in anderen Regionen. Jugendliche mit Migrationshintergrund haben darunter besonders zu leiden.

Das BQN Emscher-Lippe hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Berufschancen jugendlicher Migrantinnen und Migranten zu erhöhen. Dabei will das Netzwerk an fünf Schwerpunkten ansetzen:

- In der Region gibt es ungenutzte Potenziale an Ausbildungsplätzen, besonders in kleineren Betrieben. Das BQN Emscher-Lippe will durch Beratung, Begleitung und Unterstützung der Betriebe Ausbildungshemmnisse abbauen und dazu beitragen, dass Entscheidungsträger die Potenziale der Jugendlichen mit Migrationshintergrund besser erkennen.
- Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verknüpfung und Ergänzung der bestehenden Angebote zur Bildungsberatung und zur Sprachförderung. Das BQN will diese Angebote weiterentwickeln und die Lücken in der Beratung aufspüren und schließen helfen.

- In einer Region wie Emscher-Lippe mit besonders geringem Lehrstellenangebot haben insbesondere jugendliche Migrantinnen und Migranten mit schlechten oder gar keinen Schulabschlüssen so gut wie keine Chance auf einen Ausbildungsplatz. Hier sind besondere Anstrengungen nötig, um trotzdem helfen zu können. In manchen Kommunen gibt es bereits innovative Ansätze, um diese „chancenlosen“ Jugendlichen zu unterstützen. Diese Beispiele sollen im BQN aufgegriffen und weiterentwickelt werden.
- Die Region Emscher-Lippe weiß zu wenig über sich selbst – besonders wenn es um das Thema der Berufschancen für Migranten und Migrantinnen geht. Das BQN Emscher-Lippe wird daher ein Wissenschaftsnetzwerk errichten, das wissenschaftliche Erkenntnisse für die Region zugänglich macht.
- Warum berichten die regionalen Medien so selten über die berufliche Situation von jungen Migrantinnen und Migranten? Und warum hört man meist von „Problemfällen“ und so selten von „positiven Beispielen“ und „guten Lösungen“? Das BQN will den Blick verändern. Wir wollen öffentliche Debatten anstoßen zum Thema „Zukunft in Emscher-Lippe“, in denen junge Migrantinnen und Migranten so erscheinen, wie sie sind: als aktive Persönlichkeiten mit vielen wertvollen Fähigkeiten und eigener Meinung, die über die Zukunft in Emscher-Lippe mitbestimmen. Und wir wollen die „Migrantenöffentlichkeit“ mit ihren besonderen Medien und deren Verbreitungswegen erreichen. Damit Integration tatsächlich passiert: als Offenheit auf beiden Seiten.



BQN Emscher-Lippe
 von links nach rechts:
 Hans Uske, Ulli Boehler, Ursula Krefl

Das BQN Emscher-Lippe baut ein regionales Netzwerk auf, an dem Akteure des regionalen Arbeits- und Ausbildungsmarktes wie Agentur für Arbeit, Kammern, Unternehmen und Gewerkschaften sowie Migrantenorganisationen, wissenschaftliche Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, kommunale Verwaltungen und Träger der Weiterbildung beteiligt sind. Koordinator des Netzwerkes ist das Berufsbildungswerk der DGB Geschäftsstelle Ruhr-Emscher-Lippe in Gelsenkirchen.

Eine tragende Rolle im BQN Emscher-Lippe haben die Migrantenorganisationen. Besonders wichtig ist die Arbeit der Initiativgruppe der Migrantenvereine in Gelsenkirchen (GE-MI), ein Zusammenschluss von 21 Gelsenkirchener Migrantenvereinen unterschiedlicher Nationalität. Im Rahmen von BQN werden GE-MI Mitglieder vor allem Elternarbeit leisten. Denn eines der wichtigsten Ergebnisse aus der BQN-Vorphase war, dass die Eltern von jugendlichen Migrantinnen und Migranten zu wenig Informationen über die Bedingungen haben, die für den Übergang Schule-Beruf wichtig sind.

- *Iris Ballon*
Projektleitung
iris.ballon@bqnet.de

BQN Ostwestfalen-Lippe
 von links nach rechts:
 Fuat Atasoy, Eva Habig,
 Cemalettin Özer

BQN Ostwestfalen-Lippe (OWL)

■ Das BQN Ostwestfalen-Lippe wird von der von Migranten gegründeten Bildungs- und Beratungsinstitution MOZAIK, gemeinnützige Gesellschaft für interkulturelle Bildungs- und Beratungsangebote mbH, geleitet. Das regionale Netzwerk zur Förderung der Chancengleichheit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund besteht derzeit aus 20 Netzwerkpartnern. Mit dabei sind u. a. die zwei Industrie- und Handelskammern Ostwestfalen und Lippe, die Handwerkskammer OWL, die beiden Arbeitsagenturen Bielefeld und Herford, die Universität Bielefeld, der DGB Ostwestfalen/Bielefeld, mehrere kommunale Stellen aus Bielefeld, Herford, Gütersloh, Lippe, weitere regionale Netzwerkträger sowie mehrere Migrantenorganisationen von Unternehmen und Eltern mit Migrationshintergrund. Weitere Netzwerkpartner werden während der Projektlaufzeit bis Juni 2006 je nach Handlungsfeld mit eingebunden. Die Kooperation zwischen den Netzwerkpartnern und der Universität Bielefeld während der Vorphase sowie die Vorarbeit und der große Erfahrungsschatz der „Mozaik Consulting“ bezüglich der Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration von Migranten sind gute Voraussetzungen für die Durchführungsphase des BQN Ostwestfalen-Lippe. Neben dem hohen Anteil an Arbeitsmigranten (ca. 150.000) ist hervorzuheben, dass Ostwestfalen-Lippe eines der bedeutendsten Zuwanderungszentren für Aussiedler (ca. 160.000) ist, die wir in unsere Arbeit mit einbeziehen.



Aufgrund des hohen Anteils von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Hauptschulen (ca. 60%) und die hohe Arbeitslosenquote sieht das BQN Ostwestfalen-Lippe einen notwendigen Handlungsbedarf für vernetzte Aktionen und Projekte. Die Strategie der BQN Ostwestfalen-Lippe ist geprägt vom Leitgedanken, unter Hinzuziehung von Good-Practice-Beispielen die bereits vorhandenen vielfältigen Aktivitäten und Netzwerke der Region (u. a. EQUAL, Xenos und Lernende Regionen) zusammenzuführen und – falls erforderlich – ihre politisch strategischen und pädagogischen Ziele zugunsten der Zielgruppe zu modifizieren.

Ein konkretes Ziel des Projektes BQN Ostwestfalen-Lippe ist es, die festgestellten Schwierigkeiten bei der Arbeits- und Ausbildungsmarkintegration durch eine neue Sichtweise auf die vorhandenen Kompetenzen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu beheben oder zumindest abzuschwächen und somit in Wirtschaft und Gesellschaft einen Perspektivwechsel in ihrer Wahrnehmung dieser jungen Menschen herbeizuführen.

Das Problem der fehlenden Angebote von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für Jugendliche mit Migrationshintergrund wird in Zusammenarbeit mit den Schul-, Ausbildungs- und Arbeitsmarktpartnern (Netzwerkpartnern) sowie in Kooperation mit den Migrantenselbstorganisationen angegangen. Innovative Lösungen werden in diesem Zusammenhang entwickelt und erprobt.

Die Ergebnisse und Lösungsvorschläge sollen durch Konferenzen, Workshops, Infoveranstaltungen, interkulturelle Bildungsbörsen, Dokumentationen sowie mit einer Homepage der Öffentlichkeit vorgestellt und so zu weiteren Diskussion angeregt werden. Hierzu einige Beispiele der letzten Wochen:

- Am 02.04.2004 fand ein regionales Pressegespräch zum Thema „Ausbildungssituation in OWL“ statt. Initiiert wurde das Gespräch von der Initiative für Beschäftigung OWL e.V., der IHK Bielefeld, der HWK OWL und der Arbeitsagentur Herford. Die Koordinierungsstelle des BQN Ostwestfalen-Lippe wurde mit beteiligt und die Projektleitung gab ein Statement zur Situation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ab.
- Kooperationsbeispiele im Bereich Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich der Funktion der Netzwerkpartner: Am 30.04.04 fand im Bielefelder Rathaus die Veranstaltung „Multiplikatoren begegnen sich – Jugendliche aus Zuwandererfamilien für das Handwerk gewinnen“ statt. Eingeladen waren u. a. Vertreter von Migrantenvereinen, Ausbilder sowie Verbandsvertreter des Handwerks. Die Veranstaltung entstand aus der Kooperation zwischen der Koordinierungsstelle des BQN Ostwestfalen-Lippe und einigen Netzwerkpartnern (HwK zu Bielefeld, RAA Bielefeld und der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk). Die Tagung wurde gemeinsam vorbereitet, publik gemacht und durchgeführt. Die Moderation erfolgte durch die Projektleitung des BQN Ostwestfalen-Lippe.
- Am 12.05.2004 besuchte der Bundestagsabgeordnete Dr. Rainer Wend im Rahmen der bundesweiten Aktionsreihe „Unternehmer/innen ausländischer Herkunft in Schulen“ die Marktschule in Bielefeld. Die Reihe stand unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Johannes Rau. Ziel war es, in Schulen mit einem hohen Anteil an jugendlichen Migranten erfolgreiche Vorbilder vorzustellen und gleichzeitig über interessante Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Das BQN Ostwestfalen-Lippe veranstaltete die Aktion gemeinsam mit der Koordinierungsstelle Ausbildung in ausländischen Unternehmen (KAUSA), dem Interkulturellen Netzwerk von Unternehmer/innen und Akademiker/innen in OWL e.V. (IKN OWL e.V.) und der Marktschule in Bielefeld. Die Aktion fand große Resonanz bei der Presse.
- *Cemalettin Özer*
Projektleitung
cemalettin.oezer@bqnet.de

BQN Berlin

von links nach rechts:
 Andreas Germershausen,
 Anemie Burkhardt,
 Stefan Nowack,
 Klaus Kohlmeyer



BQN Berlin

■ Hauptziel des BQN Berlin ist es, den Zugang von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund zur Berufsausbildung zu erleichtern. Ausgehend von regulären Angeboten zielt das Netzwerk vor allem auf eine Reform der Förderstrukturen, um neue Chancen zur Teilhabe an Qualifizierung und Beschäftigung für diese Menschen zu erschließen. Dies erfordert auch neue Formen der Zusammenarbeit der in diesem Feld tätigen Akteure sowie eine verstärkte Sensibilisierung der Öffentlichkeit für dieses Thema.

Das Netzwerk steht angesichts der Vielzahl vorhandener paralleler und einander überlagernder Strukturen in Berlin vor einer besonderen Herausforderung. In den 11 Stadtbezirken leben insgesamt über eine halbe Millionen Menschen mit Migrationshintergrund – fast 450.000 nichtdeutsche Einwohner/innen und etwa 100.000 Eingebürgerte und Aussiedler. Angesichts dieser Größenordnung kann das BQN Berlin mit einer Laufzeit von zweieinhalb Jahren nicht flächendeckend vorgehen. Um nachhaltige Verbesserungen zu erzielen, wird den unten genannten Handlungsfeldern jeweils eine Bestandsaufnahme vorgeschaltet, die deren Stärken und negative Faktoren herausstellt, vorhandene „Good-Practice-Ansätze“ identifiziert und Empfehlungen zur Integration von Migranten/-innen zusammenfasst.

Ziele und Lösungsmöglichkeiten, die vor Ort vom BQN angestrebt werden

Das Handlungskonzept, mit dem die Situation von jugendlichen Migranten/innen im Übergang von der Schule in den Beruf merklich verbessert werden soll, setzt an unterschiedlichen Phasen der beruflichen Einmündung und dabei identifizierten Hindernissen an. Es konzentriert sich auf die Handlungsfelder Schule, Berufsvorbereitung und -ausbildung, zu denen vorhandene Ressourcen in einzelnen Bezirken und ausgewählten Berufsfeldern gebündelt werden. Dabei beginnt das BQN Berlin mit fünf zentralen Vorhaben:

- **Kompetenzerfassung und Potenzialanalyse**
- **Verbesserung der Sprachkompetenz**
- **Vorbereitung auf Einstellungstests**
- **Ausbildungsmanagement für ausländische Betriebe**
- **Sicherung des Ausbildungserfolgs**

Kooperationspartner und deren Rolle(n) im Netzwerk

Zentrale Plattformen zur Steuerung des BQN Berlin sind der Beirat und die Fokuserbeitsgruppen.

Am Beirat beteiligen sich öffentliche Einrichtungen wie die Senatsverwaltung für Arbeit, Senatsverwaltung für Schule, die Arbeitsagentur, die Kammern sowie Selbstorganisationen der größten Zuwanderergruppen, Verbände und andere Träger der Berufsbildung. Angesiedelt ist das BQN Berlin beim Landesbeauftragten für Integration und Migration.

Die fachliche Vertiefung übernehmen zwei Fokuserbeitsgruppen, die die Aktivitäten in den Bereichen Schule und Ausbildung steuern. Daran nehmen Experten/innen aus dem allgemeinbildenden Schulwesen (Sekundarstufen I und II, Berufsbildung), aus Senatsverwaltungen, der Regionaldirektion der Arbeitsagentur sowie Trägern der beruflichen Bildung, aus Handwerk und Industrie und den Kammern teil.

Ein konkretes Kooperationsbeispiel, insbesondere im Hinblick auf die Funktionen der Kooperationspartner

Zum Beispiel Ausbildungsmanagement für Betriebe von Zuwanderern:

Unternehmer/innen mit Migrationshintergrund, die in Berlin eine wirtschaftlich relevante Gruppe darstellen, möchte das BQN Berlin verstärkt als Ausbilder gewinnen. Der Verein Arbeit und Bildung e.V. hat in den letzten Jahren solche Betriebe beraten, was zu über 200 neuen Ausbildungsplätzen führte. Beteiligt waren bereits die Kammern und die Bundesagentur für Arbeit. Auf diesen Erfahrungen aufbauend wird das BQN Berlin neue Partner einbringen – Migrantenorganisationen, die AG „Wirtschaftstätigkeit von Migrantinnen und Migranten“ der Senatsverwaltung für Wirtschaft und andere Verwaltungen – und gemeinsam mit diesen neue Anreize schaffen, um in den Betrieben die Ausbildungsbereitschaft von Zuwanderern zu erhöhen.

- *Andreas Germershausen*
Projektleitung
andreas.germershausen@bqnet.de

BQN Rostock

■ In Bezug auf Anzahl und Struktur der hier lebenden Migrantinnen und Migranten unterscheidet sich der Bezirk der Arbeitsagentur Rostock¹ erheblich von den BQN-Regionen in den alten Bundesländern. Nur etwa 4,5 % der hier lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund, und es handelt sich dabei fast ausschließlich um die erste Einwanderergeneration. Zu den größten Gruppen gehören die ehemaligen DDR-Vertragsarbeiter aus Vietnam und ihre Familienangehörigen sowie Zugewanderte aus den GUS-Staaten, vorrangig Spätaussiedler und jüdische Emigranten. Während Migration im kulturellen Bereich zunehmend auch als Bereicherung erlebt wird, ist dies auf dem Arbeitsmarkt noch längst nicht der Fall. Dabei könnte die regionale Wirtschaft durchaus von den spezifischen Potenzialen Zugewandeter profitieren: Allein schon die EU-Osterweiterung und eine expandierende Tourismusbranche² machen interkulturelle Kompetenzen immer notwendiger. Außerdem zeichnet sich ab 2006 ein steigender Fachkräftebedarf ab, in einigen Branchen sogar ein Fachkräftemangel, der durch gut ausgebildete Fachkräfte mit Migrationshintergrund zumindest teilweise aufgefangen werden könnte.

¹ Dazu gehören die Hansestadt Rostock und die drei Landkreise Bad Doberan, Güstrow und Nordvorpommern.

² Der Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in der Region.

Bis jetzt wird in der Berufsausbildung den Bedürfnissen und Potenzialen der Zielgruppe jedoch noch nicht ausreichend Rechnung getragen:

- **Jugendliche mit Migrationshintergrund werden trotz der Vielzahl bereits vorhandener Informations- und Orientierungsangebote kaum erreicht.**
- **In den meisten speziell für die Zielgruppe angebotenen beruflichen Vorbereitungsmaßnahmen sind zu wenige Berufsfelder und zu wenig Information und Orientierung in Bezug auf die Berufswahl vorhanden.**
- **Die Deutschkenntnisse werden bei der Kompetenzfeststellung bzw. bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen überbewertet, interkulturelle Kompetenzen spielen kaum eine Rolle.**
- **Individuelle Leistungspotenziale werden aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse nicht erkannt.**
- **Der Einstieg in eine Berufsausbildung wird in der Regel dadurch erschwert, dass Zweitspracherwerb und berufliche Bildung eher nacheinander als parallel verlaufen.**

Dabei könnten die Chancen für Zugewanderte auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt durchaus verbessert werden, wenn sowohl die regionale Entwicklung als auch die spezifischen Bedürfnisse und Kompetenzen der Zielgruppe stärker berücksichtigt würden. Durch möglichst sprach- und kulturneutrale Kompetenzfeststellungsverfahren sollen daher die Potenziale von Jugendlichen mit Migrationshintergrund frühzeitig ermittelt und anschließend entsprechend gefördert werden.

Unter Mitwirkung von Auszubildenden und jungen Fachkräften mit Migrationshintergrund sollen Jugendliche und ihre Eltern u. a. durch adressatengerechte Veranstaltungsformen, mehrsprachiges Informationsmaterial gezielt angesprochen und über alle Aspekte zur beruflichen Bildung informiert werden. Auch bewährte Informations- und Orientierungstage wie z. B. die *Jobfactory* in Rostock, der *Girls' Day* oder die Angebote des *Berufsinformationszentrums (BIZ)* der Agentur für Arbeit sollen für Jugendliche mit Migrationshintergrund „erschlossen“ werden.



BQN Rostock

von links nach rechts:
Hartmut Gutsche,
Uta Wehebrink,
Jamal Lagnaoui

Darüber hinaus soll ein Konzept erarbeitet werden, wie in berufsvorbereitenden Maßnahmen ein breiteres Berufsspektrum angeboten werden kann, das junge Frauen und Männer gleichermaßen anspricht und sich nicht auf die herkömmlichen Benachteiligtenberufsfelder beschränkt. In die Berufsberatung, -orientierung und -vorbereitung sollen verstärkt Berufe einbezogen werden, in denen interkulturelle Kompetenzen gefragt sind bzw. die aufgrund der regionalen Entwicklung besondere Chancen auf dem Arbeitsmarkt versprechen, z. B. Tourismus-, Gesundheits- und Erziehungsberufe sowie Berufe bei der Polizei und beim Bundesgrenzschutz.

Die wichtigsten Kooperationspartner in Bezug auf die berufliche Orientierung und Vorbereitung sind die Agentur für Arbeit, der *Jugendmigrationsdienst* der AWO und der Ausländerbeirat der Hansestadt Rostock, der die Interessen aller Migrantenorganisationen und -gruppen in Rostock vertritt und der im Netzwerk vor allem eine Multiplikatorenfunktion wahrnimmt. Durch Unternehmensverbände und -netzwerke wie *BioConValley e.V.* oder den *Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA)*, der *Industrie- und Handels-* sowie der *Handwerkskammer* sollen Ausbildungsbetriebe gezielt auf die Vorteile einer Ausbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund angesprochen werden. Außerdem wirken die Unternehmensverbände an der Organisation von Informationsveranstaltungen und der Erarbeitung von Informationsmaterial mit. Die interkulturelle Fortbildung der regionalen Akteure leistet u. a. das *XENOS-Projekt Auf dem Weg zu gegenseitigem Verständnis und interkulturellem Respekt (W.I.R.)*. In Zusammenarbeit zwischen *W.I.R.* und *IHK* soll beispielsweise ein Fortbildungsmodul für Ausbilder entwickelt werden. In der BQN-Steuerungsgruppe wirken außerdem Vertreter der Hansestadt und der Landkreise (bis jetzt vor allem Ausländer- und Gleichstellungsbeauftragte und Sozialämter) mit.

- *Uta Wehebrink*
Projektleitung
uta.wehebrink@bqnet.de



BQN Sächsische Schweiz von links nach rechts:
Maria Meurer, Beate Hilbert, Katja Birnbaum, Berndt de Boer

BQN Sächsische Schweiz

Lehrstellen gesucht

■ Mit der Berufsausbildung wird der entscheidende Schritt ins Erwachsenenleben getan. Hier öffnet sich das Tor zur Beschäftigung und damit zur Teilnahme am sozialen und gesellschaftlichen Leben. Immer mehr junge Menschen bleiben jedoch ohne Ausbildungsabschluss. 1.476 junge Menschen, das ist fast jeder siebte Jugendliche unter 25 Jahren, sind in unserem Landkreis Sächsische Schweiz ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Der Übergang von der Schule in das Berufsleben ist zunehmend schwieriger geworden. Oft werden weder im Elternhaus, wenn es in der klassischen Form noch erhalten ist, noch in der Schule sinnvolle Entscheidungshilfen angeboten. Überall finden Selektionsprozesse statt.

Geeignete Kandidaten gesucht

In einer Wirtschaft, die im weltweiten ökonomischen Wettbewerb nur mit exzellenten Produkten und Dienstleistungen bestehen kann, hat Ausbildung besondere Bedeutung. Gebraucht werden neben höchsten Qualifikationen für Forschung und Entwicklung auch gut ausgebildete Fachkräfte auf mittlerem Qualifikationsniveau. Nur so können sich Unternehmen im internationalen Wettbewerb behaupten.

Trotz generell schlechter Konjunkturlage suchen viele Betriebe qualifizierten Nachwuchs. Dieser Fachkräftemangel wird demografisch bedingt auch im Landkreis Sächsische Schweiz noch ansteigen. Leistungspotenziale in größtmöglichem Umfang zu erschließen, wird daher immer wichtiger.

Damit sind auch diejenigen jungen Menschen gemeint, die unter schwierigeren Bedingungen ihren Weg in Ausbildung und Beruf antreten müssen.

Besonders Jugendliche mit Migrationshintergrund sind heute beim Zugang zu Bildung im Nachteil. Im Landkreis leben ca. 800 jugendliche Ausländer und Spätaussiedler. Sie werden durch die Bevölkerung als unerwünschte Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt wahrgenommen. Sie verfügen über kein geringeres Lern- und Leistungsvermögen als deutsche Altersgenossen und dennoch haben sie größere Schwierigkeiten, einen Ausbildungsplatz zu finden. Integration, verstanden als gleiche Chance auf gesellschaftliche Teilhabe, ist vor allem über schulische und berufliche Bildung zu erreichen.

Die berufliche Qualifizierung für jugendliche Migranten und Migrantinnen ist damit eine bedeutende wirtschaftliche Aufgabe wie auch ein Beitrag zur sozialen Stabilität. Im BQN Sächsische Schweiz entwickeln die in unserem Landkreis im Prozess Schule – Ausbildung – Arbeit wirkenden Akteure ein Netzwerk: **Berufliches Qualifizierungsnetzwerk Sächsische Schweiz**. Wir verstehen uns als Partner und arbeiten koordiniert zusammen.

Nachbarland Tschechien

Der Landkreis Sächsische Schweiz hat die längste Grenze des Freistaates Sachsen zum Nachbarland Tschechien. Die EU-Osterweiterung wird wirtschaftliche und soziale Konsequenzen mit sich bringen. Wir wollen und müssen uns darauf einstellen, diese Entwicklung als Chance zu betrachten und als Vorteil für unsere Region zu nutzen. Aus diesem Grund wird sich das BQN Sächsische Schweiz aufgrund der besonderen Lage des Landkreises verstärkt diesem Thema widmen. Mit tschechischen Arbeitspartnern ist vereinbart, die Problemlagen jugendlicher Migranten im Grenzgebiet, vorrangig in den Städten Rumburk, Usti nad Labem und Ceska Lipa zu untersuchen. Der fachliche Austausch in deutsch-tschechischen Workshops ermöglicht neben einer Kenntniserweiterung über die Zustände im Nachbarland auch einen Vergleich der Integrationsbemühungen.

Anfang dieses Jahres hat das BQN Sächsische Schweiz seine Arbeit aufgenommen. Erste Ergebnisse können wir verzeichnen, viele Ideen warten noch auf ihre Umsetzung, die Erstellung konkreter Produkte sind unser Ziel.

Dennoch lassen sich bereits einige Beispiele unserer partnerschaftlichen Zusammenarbeit nennen:

■ Lobbyarbeit

Der Markt der Kulturen im Mai dieses Jahres wurde zu einem kulturellen Höhepunkt für einheimische und ausländische Bürger unserer Region! Die Buchlesung „Ägyptische Tage“ von Raute Abdel Fattah fand bei ca. 100 Hörern großen Zuspruch!

■ Übergang Schule – Beruf

In Zusammenarbeit mit dem DJI München befragten die BQN-Partner von der AWO Jugendwerkstatt, des CJD Jugendmigrationsdienstes, der AWO Beratungsstelle für ausländische Arbeitnehmer und der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit fast 200 Schüler zu ihrem bevorstehenden Übergang in einen Beruf. Gespräche mit dem Regionalschulamt, Direktoren und Beratungslehrern ebenso wie mit den Jugendlichen selbst signalisierten deren Interesse und Bereitschaft zur Mitarbeit an den Themen des BQN Sächsische Schweiz vor Ort.

■ Bildungspolitik

Praxisvertreter des BQN arbeiteten im Aufnahmeausschuss für Studenten der Sozialpädagogik mit. Dadurch gelang es, jugendliche Migrantinnen in ihrer Entscheidung für das Studium zu bestätigen.

Auch organisatorische Arbeiten bestimmten den Beginn unserer Arbeit. Eine von allen Partnern getragene Geschäftsordnung, eine konkretisierte Arbeitsplanung ebenso wie bilaterale Verträge zwischen den BQN-Projektdurchführenden und Netzwerkpartnern bilden die Arbeitsgrundlagen im Netzwerk.

Die genannten Beispiele stellen nur eine kleine Auswahl unserer ersten Aktivitäten dar.

Sie sollen jedoch eines verdeutlichen: Die Akteure vor Ort haben „Feuer gefangen“. Das BQN Sächsische Schweiz will dieses Feuer verbreiten, will weitere Personen begeistern, will Jugendliche aktivieren und neue Wege ausprobieren. Wir wissen, dass auf diesen – unseren – Wegen Steine liegen, sich Gräben aufzeigen oder andere Hindernisse stehen werden. Doch wir sind guten Mutes, Probleme zu meistern und Prozesse in Gang zu bringen, die uns unserem gemeinsamen Ziel – der Förderung von Chancengleichheit Jugendlicher mit Migrationshintergrund – ein Stück näher bringen.

■ Beate Hilbert

Projektleitung

beate.hilbert@bqnet.de

BQN Nürnberg · Fürth · Erlangen



BQN Nürnberg · Fürth · Erlangen von links nach rechts:
Gisela Graf, Helga Kuttner, Ursula Brock

■ Die Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen weisen einen höheren Migrantenanteil auf als der westdeutsche¹ Durchschnitt, der etwa 9% beträgt². In Nürnberg ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung mit fast 18% am höchsten, in Fürth sind es etwas mehr als 15% und in Erlangen über 12%. Eine quantitative Erhebung, die vom BQN in Auftrag gegeben wurde, zeichnet folgendes Bild: In Kindergärten und Grundschulen sind ausländische Kinder ihrem Anteil in der Altersgruppe entsprechend vertreten. Eine ungleiche Beteiligung von ausländischen Kindern und Jugendlichen lässt sich an den weiterführenden Schulen beobachten. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in allen drei Städten an den Wirtschafts- und Realschulen sowie an Gymnasien unterrepräsentiert, ebenso an Berufs- und Berufsfachschulen. In sämtlichen Haupt- und Förderschulen sind sie jedoch überproportional stark vertreten. Auch in Maßnahmen und Kursen, die der Berufsvorbereitung bzw. der beruflichen Integration dienen, sind sie deutlich überrepräsentiert. Der Anteil ausländischer Auszubildender erreicht laut HWK- und IHK-Daten nicht einmal die Hälfte des Anteils deutscher Auszubildender in der entsprechenden Altersgruppe. Ihr Anteil unter den bei der HWK registrierten Azubis nahm 1997 bis 2002 in allen drei Städten stetig ab. Die gleiche Entwicklung ist seit 1994 auch bei den Azubis in IHK-Betrieben zu registrieren.

¹ Es werden ausschließlich Daten aus dem westdeutschem Bundesgebiet als Vergleichsgrößen herangezogen, da der Anteil der ausländischen Bevölkerung in den neuen Ländern mit ca. 2,5% (im Jahr 1999. In: Datenreport 2002, S. 47) vernachlässigbar klein ist.

² Im Jahr 2000: 8,9% (7.296.800). In: Daten und Fakten zur Ausländersituation, S.21

In der Region gibt es zur Unterstützung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bereits viele Projekte und Maßnahmen. Ziel des BQNs ist es, die betroffenen Einrichtungen und Akteure zu vernetzen, um ihre Angebote in eine für die Zielgruppe effektivere und gemeinsam getragene Struktur einzubinden und so eine bislang oft vorzufindende Überschneidung der Maßnahmen zu vermeiden und Lücken im Angebot zu schließen. Insbesondere wird sich das BQN auf den Feldern Elternempowerment, Beratungsbedarfe bei Unternehmern mit Migrationshintergrund, Partizipationsansätze, Teilqualifizierung sowie Migranten und Verwaltung engagieren.

Für das BQN Nürnberg-Fürth-Erlangen konnten viele Kooperationspartner aus den unterschiedlichsten Bereichen gewonnen werden, die sich mit großem Engagement und hoher Fachkompetenz der gemeinsamen Aufgaben annehmen. Das BQN ist zudem eng in kommunale und landesweite Gremien eingebunden, so zum Beispiel in die „Koordinierungsgruppe Integration“ der Stadt Nürnberg, von der dem BQN-Büro die Federführung der AG „Ethnische Ökonomie“ übertragen wurde.

Derzeit wird in Kooperation von Arbeitsagentur, Universität, den Kammern, den Ausländerbeiräten, kommunalen Beratungs- und Beschäftigungsfirmen, den Wohlfahrtsverbänden, dem Ausbildungsverbund ausländischer Unternehmer, dem Verband türkischer Unternehmer sowie Lehrkräften, Ausbildern und Elternvereinen ein Beratungskonzept für Unternehmen mit ausländischen Inhabern entwickelt, um deren Ausbildungspotenzial zu erhöhen. Außerdem arbeiten Jugendliche mit Migrationshintergrund an einer Ideenwerkstatt mit, die in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Fürth initiiert und begleitet wird. Ziel der Ideenwerkstatt ist die Entwicklung selbstgesteuerter Ansätze zur Verbesserung der beruflichen Integration. Das breite Spektrum an Kooperationspartnern sichert einen mehrperspektivischen Zugang zum Thema und bündelt hohe Kompetenz und Erfahrung, die in Konzepte einfließen und in Firmen und Unternehmen transferiert werden. Die vielfache Beteiligung der Akteure führt zu einer breiten Akzeptanz der Ergebnisse und deren Implementierung in den verschiedenen Handlungsfeldern.

■ Ursula Brock
Projektleitung
ursula.brock@bqnet.de

BQN Stuttgart

■ Ausgangslage

Stuttgart braucht qualifizierten internationalen Nachwuchs

■ Die Region Stuttgart gehört in Deutschland zu den wirtschaftlich attraktivsten Regionen und hat mit 17% den höchsten Anteil an nichtdeutschen Einwohnern. In der Region wohnen annähernd gleich viele Menschen mit ausländischem Pass wie in Berlin (über 440.000); ca. 30% davon leben in der Stadt Stuttgart. Bald wird jeder zweite Jugendliche in der Stadt Migrationshintergrund haben.

Auch in Stuttgart ist die Bildungs- und Ausbildungsbeteiligung von Migrantinnen und Migranten deutlich schlechter als die von deutschen Jugendlichen. Ohne gezielte Interventionen entstehen daraus weitreichende Probleme für Stadt und Region: Das Gesamtbildungsniveau der Stadt sinkt; Fachkräfte fehlen; gleichzeitig gibt es eine große Zahl Geringqualifizierter mit hohem Arbeitsmarkt-Risiko. Die Gesellschaft im Ballungsraum Stuttgart polarisiert sich sozial – mit negativen Folgen für die Siedlungsstruktur und das Konfliktpotenzial einzelner Quartiere.

■ Leitbild

Wertschätzung der Vielfalt

Die Stadt hat diese Problematik erkannt und sich 2001 ein integrationspolitisches Gesamtkonzept gegeben. Dieses „Bündnis für Integration“ bekennt sich zur Vielfalt eines internationalen Stuttgart. Die interkulturelle Öffnung wird als Entwicklungsaufgabe für die Kommunalverwaltung festgeschrieben. Nichtkommunale Einrichtungen sollen für diesen Weg gewonnen werden.

Das BQN Stuttgart macht das „Bündnis für Integration“ im Bereich der berufsbezogenen Förderung konkret.

■ Partner

Bündelung von Ressourcen, Einbindung in die Region, Partizipation von Migranten

Bislang haben sich mehr als 30 Akteure im BQN Stuttgart zusammengeschlossen: u. a. Kommune, Kammern, Gewerkschaften, Arbeitsverwaltung, Schule, Bildungsträger, Wohlfahrts- und Jugendhilfeverbände.

Die Mitwirkung von Migrantinnen und Migranten ist im BQN Stuttgart von grundlegender Bedeutung: So haben die zentralen Partner in der Vorphase – Kammern, Arbeitsamt und Kommune – dem italienischen Berufsbildungswerk ENAIP e.V. die Federführung für das entstehende BQN übertragen; die Bildungsoffensive Stuttgart – ein Zusammenschluss von 18 türkischen Einrichtungen und Vereinen – wirkt in der Steuerungsgruppe mit. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe haben derzeit annähernd einen gleichermaßen deutschen bzw. nichtdeutschen Hintergrund.

■ Handlungskonzept

Fünf Teilprojekte, ein einheitliches Arbeitsschema, entwicklungs offene Prioritäten

Das BQN Stuttgart arbeitet – modellhaft an ausgewählten Projektstandorten – in 5 Teilprojekten

- Schule
- Jugendmigrationsdienste
- Berufsvorbereitungsjahr
- Berufsvorbereitende Maßnahmen
- Ausbildung



BQN Stuttgart
von links nach rechts:
Ludger Benninghaus,
Wiltraud Paule,
Kerim Arpad

Die Arbeit der Teilprojekte orientiert sich an einem einheitlichen Schema, in dem folgende Aufgaben mehrfach durchgeführt werden:

- **Situationsanalyse**
- **Entwicklung integrierter Fördersysteme**
- **Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit**
- **Evaluation**

Dabei werden – je nach den Rahmenbedingungen der Teilprojekte – unterschiedliche Prioritäten gesetzt. Das Projekt Schule z. B. ist mit zwei markanten Bedingungen konfrontiert:

- **der Fülle kaum koordinierter Maßnahmen, die an die Schulen herangetragen werden.**
- **der baden-württembergischen Bildungsreform 2004, die an die Schulen einige völlig neue Anforderungen stellt.**

Der derzeitige Schwerpunkt liegt deshalb neben der „Situationsanalyse“ bei „integrierten Fördersystemen.“ Dabei sind u. a. folgende Aktivitäten entstanden:

- **Migrationssensible Mitplanung eines Berufs-Infotages für alle Hauptschüler eines Stadtbezirks (türkischer, italienischer, griechischer und kroatischer Partner, S-IP)**
- **Aufbau eines Pools von ehrenamtlichen Mentoren zur kontinuierlichen Begleitung der Berufsfindung (S-IP, Ehrenamtsbeauftragte, Oberbürgermeister, Presse)**

Erkundung der Möglichkeiten zur Verknüpfung der Vorhaben „interkulturelle Öffnung“ und „Umsetzung der Bildungsreform 2004“ in der Organisations- und Personalentwicklung einer Grund- und Hauptschule (BQN-Projektleitung, Integrationsbeauftragter, Schulleitung).

- **Wiltraud Paule**
Projektleitung
wiltraud.paule@bqnet.de

BQN Ulm



BQN Ulm von links nach rechts:
Ulla Waterkemper, Gerhard Wörner, Susanne Beyer,
Marijan Basic, Gabriela Strobel

Die Chancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf die Einmündung in eine qualifizierte berufliche Ausbildung verschlechtern sich auch in Ulm besorgniserregend. Die Zahl der Ausbildungsverträge mit ausländischen Jugendlichen ist stark rückläufig. Gleichzeitig beklagen Ausbildungsbetriebe, Ausbildungsplätze nicht besetzen zu können. Die Ressourcen des Ausbildungsmarktes werden nicht ausgeschöpft, die Anmeldungen an beruflichen Schulen steigen sprunghaft an. Die zweijährigen Berufsfachschulen werden voraussichtlich nur die Hälfte der Bewerber und Bewerberinnen aufnehmen können; im BVJ ist die Schüleranzahl bereits in diesem Jahr um 30 % gestiegen, ein weiterer Anstieg wird befürchtet. Hauptschüler sind von dieser Entwicklung besonders betroffen. In Ulm haben fast 70 % von ihnen einen Migrationshintergrund. Sie sind häufig mit zusätzlichen defizitären Zuschreibungen konfrontiert und eher gefährdet, im Verdrängungswettbewerb an betrieblichen Auswahlkriterien und Auswahlprozessen zu scheitern.

Die Akteure wollen in einem lokalen BQN in kooperativem Handeln Ursachen dieser Situation vor Ort vertieft analysieren, vorhandene Erklärungsansätze überprüfen, Zugangsbarrieren für Migrantinnen und Migranten auf unterschiedlichen Ebenen identifizieren, abbauen und (zusätzliche) Ausbildungsplätze hervorbringen.



■ Im Handlungsfeld **Übergang Schule – Beruf** sollen unter anderem

- Prozesse der Berufsorientierung, der Berufswahl und der Übergänge an drei Ulmer Hauptschulen von der 7. bis in die 9. Klasse analysiert, koordiniert und unter der Einbeziehung von Eltern der Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie Vertretern von Ausbildungsbetrieben weiterentwickelt werden;
- Potenziale und Kompetenzen der Jugendlichen sowie Anforderungen, Auswahlkriterien und -verfahren von Ausbildungsbetrieben in den Blick genommen und Möglichkeiten persönlicher Zugänge und Kooperationen zwischen den Hauptschulen und Betrieben entwickelt werden.

Ausschnitte aus der Netzwerkarbeit an den Kooperationsschulen

Hier sind Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Schulleiter, Berufsberater/innen, Fachkräfte beruflicher Bildung, Jugendarbeiter/innen, Berufsorientierungsprojekte, Maßnahmeträger, Vereine vertreten. Je nach den Rahmenbedingungen und Ressourcen der Schule und des Stadtteils steigen die Schulen mit unterschiedlichen Kooperationsvorhaben in die Netzwerkarbeit ein:

- In den Werkstätten der Einrichtung eines kooperierenden Maßnahmeträgers werden Projekte erprobt, die Jungen und Mädchen der 7. Klassen eine erste Begegnung mit unterschiedlichen Berufsfeldern, beruflicher Praxis und eigenen Interessen und Potenzialen ermöglichen.
- An einer anderen Schule sollen erfolgreiche Aktivitäten im Bereich kompetenzorientierter beruflicher Orientierung und Vermittlung in und an der Schule für alle Beteiligten transparent gemacht und ein abgestimmtes, durchgängiges Konzept schulischer Berufsorientierung von der 7. bis in die 9. Klasse entwickelt werden.
- An der dritten Schule soll erprobt werden, wie im OIB-Bereich schulische Akteure mehr einbezogen und Ressourcen der Berufsberatung stärker für eine niederschwellige, den Prozess der Ausbildungsplatzsuche von der 8. in die 9. Klasse begleitende Einzelberatung von Migrantinnen und Migranten und ihren Eltern an der Schule genutzt werden können.

Neben dem Einstieg in langfristige Prozesse geht es aktuell allen drei Subnetzen um die sehr geringe Übergangsquote von Schülerinnen und Schülern der neunten Klassen in eine Ausbildung. Deshalb werden Interessen der Schülerinnen und Schülern der Abgangsklassen erhoben, Entscheidungen überprüft, Jugendliche mit Migrationshintergrund und ihre Eltern in geplante Last-Minute Vermittlungsaktivitäten einbezogen und Kontakte zwischen ausbildungsinteressierten Jugendlichen und geeigneten Betrieben hergestellt. Dabei erfolgt eine enge Kooperation mit weiteren BQN-Partnern, die in anderen Subnetzen mitwirken (Agentur für Arbeit, Schulamt, Kammern, Fachkräfte und Schlüsselpersonen mit Migrationshintergrund, berufliche Schulen, Migrantenorganisationen ...).

- *Gerhard Wörner*
Projektleitung
gerhard.woerner@bqnet.de

Landes-BQN Rheinland-Pfalz

Wie können junge Migrantinnen und Migranten besser in das duale Ausbildungssystem integriert werden?

■ Diese Frage bearbeitet das Berufliches Qualifizierungsnetzwerk in Rheinland-Pfalz (BQN RPL). Mit dem Vorhaben soll – in gemeinsamer Abstimmung mit Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Sozialer Arbeit und ethnischen Interessenvertretungen – der Zugang junger Migrantinnen und Migranten zum Ausbildungssystem im Land verbessert werden. Vertreter des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, der Landesbeauftragten für Ausländerfragen, des Initiativausschusses für Migrationspolitik, der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Rheinland-Pfalz sowie weitere Akteure haben sich im Mai diesen Jahres zu einer Steuerungsgruppe zusammengeschlossen. Derzeit prüfen die Mitglieder, wie in Rheinland-Pfalz die bestehenden Ansätze und Ressourcen der Arbeitsmarkt- und Migrationspolitik gebündelt und zu einer wirksameren Handlungsstruktur optimiert werden können. Unter dem Stichwort Entwicklung einer Gesamtstrategie verdeutlichen die Beteiligten die Perspektiven ihrer Institutionen und Initiativen hinsichtlich des Problemzusammenhangs und erarbeiten das Fundament für eine wirksame Handlungsoffensive des Landes. Vergleichbar mit den Situationen in den übrigen Gebieten der Bundesrepublik ist sowohl der Prozentsatz der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die keinen Schulabschluss erreichen, als auch jener, die keine Ausbildung absolvieren, erschreckend hoch.

Die spezielle Problemlage dieser Jugendlichen erfordert eine gemeinsamen Kraftanstrengung aller relevanten Akteure mit Hilfe des eingerichteten Beruflichen Qualifizierungsnetzwerkes. Nur so können die derzeitigen vornehmlich strukturell bedingten Defizite hinsichtlich einer effektiven Unterstützung der Zielgruppe überwunden werden. Indes bleibt die Arbeit des BQNs RLP nicht nur auf die Landesebene beschränkt. Die Städte Mainz und Ludwigshafen werden über zwei integrierte Modellprojekte in besonderer Weise beteiligt.

Die Träger baff e.V. für Ludwigshafen und INBI gGmbH für Mainz prüfen die lokalen Ausgangsbedingungen kommunaler Ausbildungsförderung und entwickeln gemeinsam mit den Partnern auf der Landesebene Strategien einer verbesserten Förderung. Die lokalen Teilprojekte des BQN RLP weisen in ihrer Binnenstruktur Zugänge und Kooperationsbeziehungen zu zentralen Akteuren aus Arbeitsmarkt, Wirtschaft sowie ethnischen Interessenvertretungen und Organisationen auf. Dies sind im wesentlichen die lokalen Agenturen für Arbeit, die Kammern, Gewerkschaften und nicht zuletzt die Migrantenselbstorganisationen. Aufgrund dieser Struktur sucht das BQN RLP nach lokalen Modellen und Handlungsansätzen, die wichtige Hinweise für den Entwurf einer optimierten Förderpraxis auf der landespolitischen Ebene liefern. Flankiert wird der Prozess von der Umsetzung konkreter Projekte, die ergänzend akquiriert und in die Arbeit des BQN integriert werden. Derzeit setzen die Arbeitslosenselbsthilfe Mainz (ASM e.V.) und das ism e.V. ein Modellprojekt in einem Mainzer Kulturverein um (Bundesprogramm Lokales Kapital für soziale Zwecke – LOS). In diesem Zusammenhang wird über ein



BQN Rheinland-Pfalz von links nach rechts:
Ulrike Pingel, Sandra Huth, Hans-Peter Frühauf,
Peimaneh Nemazi-Lofink, Markus Butz



Kompetenzen fördern

Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF-Programm)

Beratungsangebot im Verein geprüft, welchen Bedarf an verbesserter beruflicher Orientierung die Zielgruppen selbst sehen und welche Rückschlüsse für eine nachhaltige Aktivierungs- und Beteiligungsstrategie von Migrantenselbstorganisationen zu ziehen sind.

Darauf aufbauend wurde im April in Zusammenarbeit mit dem türkischen Generalkonsulat zu Mainz, dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, der Landesbeauftragten für Ausländerfragen ein Workshop durchgeführt, der sich an landesweite Multiplikatoren aus türkischen Vereinen richtete. Die Veranstaltung folgte der Frage, welche Ressourcen die türkischen Vereine im Land für eine optimierte Förderung der Jugendlichen einbringen können und welche Unterstützungsleistungen durch die klassischen Akteure beruflicher Beratung und Förderung notwendig sind.

Ergänzend zu diesen praktischen Initiativen liegt in der Anfangsphase der Schwerpunkt auf der gesicherten Implementierung des BQN auf der Landesebene und die gemeinsame Erarbeitung einer zielgruppenadäquaten Strategie zur Steigerung der Ausbildungsbeteiligung.

■ *Hans-Peter Frühauf*

Projektleitung

hans-peter.fruehauf@bqnet.de

Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



IMPRESSUM

Herausgeber

Projektträger im DLR
Projektträger des BMBF
Bildungsforschung

Postfach 240107
53145 Bonn

Telefon 0228 3821-322
Telefax 0228 3821-323

Internet

www.kompetenzen-foerdern.de

Das Programm „**Kompetenzen fördern**“ wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

Autorinnen und Autoren

Angelika Block-Meyer,
Astrid Fischer, Friedel Schier,
Eva-Maria Soja

Verantwortlich für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren und Autorinnen.